

liche Begründung dafür zu erbringen, wozu die Nachprüfung resp. der Ausbau der bestehenden Methoden zum Nachweis von Phosphor in Oelen Vorbedingung war (siehe auch Pharmazeutische Zentral-Halle No. 2—4 über Phosphoröl, Dr. P. Bohrisch).

Meine wissenschaftlichen Arbeiten sowie meine Praxis als konditionierender Apotheker haben mir die Erfahrung gebracht, daß bis zum Jahre 1908 — trotz Schweissinger — die Stammlösungen von Ol. phosphor. in den Apotheken nur 30—80% des vorgeschriebenen Phosphorgehaltes aufweisen. Die Erfahrung, daß in den Apotheken ein haltbarer Phosphorlebertran nicht vorhanden ist, hat mich veranlaßt, den Aerzten in meinem Präparat ein zu jeder Jahreszeit anwendbares, haltbares Phosphoröl von konstantem Gehalt zu bieten, das ich mit der geschützten Bezeichnung „Phosrhachit“ zu einem Preise, der sich unter der Arzntaxe hält, in den Verkehr bringe, damit nicht Nachahmungen unterschoben werden können.

Ich bemerke noch, daß meinem Präparat nicht ausschließlich Limonen, sondern weitere terpenhaltige Körper zugesetzt sind, wodurch dessen Bekömmlichkeit und Geschmack gehoben wird.

Wie aus dem Vorstehenden erhellt, ist mein „Phosrhachit“ ein Originalpräparat, das ich berechnigte Gründe habe unter geschütztem Namen in Verkehr zu bringen. Den dagegen erfolgten Angriff Schweissingers weise ich zurück.

Zum Schluß bemerke ich: Als Titel war von mir gewählt: „Phosrhachit, ein zu jeder Jahreszeit anwendbares, haltbares Phosphoröl von konstantem Gehalt.“ Der Titel in No. 48 (1908) ist eine redaktionelle Aenderung dieser Wochenschrift.)

Dr. Hugo Korte (Hamburg).

Phosrhachit, ein neues Phosphorlebertranöl.

In No. 3 (1909) dieser Wochenschrift polemisiert Herr Apothekenbesitzer Med.-Rat Dr. O. Schweissinger gegen mein Präparat „Phosrhachit“.

Die Ausführungen Schweissingers sind nicht zutreffend.

Es war schon vor mir beobachtet, daß durch den Zusatz von Alkohol absol. das Leuchten des Phosphors verhindert wird. Durch meine Arbeit ist der wissenschaftliche Nachweis erbracht, daß der Zusatz von absol. Alkohol die Haltbarkeit des Phosphors in Oelen erhöht. Die Schweizerische Arzneibuchkommission hat auf Grund meiner Arbeit in der Neuauflage der Pharmacopoea Helvetica den Alkoholzusatz vorgeschrieben. Ich hatte in No. 41 (1908) dieser Wochenschrift referiert, daß der Alkoholzusatz die Haltbarkeit des Phosphors in Oelen erhöhe, habe aber das Limonen, das Terpen des Zitronen- und Orangenöls, als mehr geeignet empfohlen. Schweissinger unterlegt mir eine Empfehlung des Alkoholzusatzes.

Die Ansprüche Schweissingers auf Autorschaft sind sehr vager Natur. Schon in der alten Realenzyklopädie der Pharmazie vom Jahre 1890 ist Bd. 7, S. 483 unter „Oleum phosphoratum“ der Zusatz der Terpenkörper: Ol. citri, Ol. Bergamottae, Ol. Rosmarini, zur Verhinderung der Oxydation empfohlen. Ol. citri besteht sozusagen vollständig aus Limonen. Schweissingers Empfehlung des Limonenzusatzes ist also bereits 12 Jahre vor seiner Veröffentlichung in der Literatur bekannt gewesen. Trotzdem ist in meinen Veröffentlichungen Schweissinger stets in angemessener Weise erwähnt.

In wissenschaftlichen Kreisen hat 1904 eine Sicherheit über den Wert der bis dahin bekannten Vorschläge zur Haltbarmachung von Phosphor in Oelen nicht bestanden; sonst würde Herr Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Heffter keine Veranlassung gehabt haben, meine zweijährige Tätigkeit in seinem Laboratorium darauf zu richten, ein haltbares Phosphoröl herzustellen und die wissenschaft-